

Predigt zum Reformationsfest 2017 Mt 10, 26b-33 Christus spricht:

10,26 Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

10,27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

10,28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

10,29 Kauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.

10,30 Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählt.

10,31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

10,32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

10,33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Liebe Gemeinde!

Bald wissen alle Bescheid! - sagt Jesus

In Luther-deutsch nennt man das eine „Verheißung“, in der heutigen Sprache wohl ein Versprechen.

Bald wird jeder wissen, wie sehr Gott ihn und sie lieb hat, dass die Schöpfung und unser ganzes Leben aus ihm kommt und wieder zu ihm hinführt.

Es wird niemanden mehr geben, der einfach so sagen kann: Gott gibt es nicht!

Alle werden vom Evangelium ergriffen sein!

Ich freue mich auf diese Zeit; ich spüre mit Ungeduld, wie viel da noch passieren muss, gerade hier bei uns in Bad Brambach und in Schönberg.

Viele halten die Kirche und ihre Botschaft für alt und überholt. Die meisten Menschen hier in unseren Orten haben bis jetzt noch nicht erkannt, dass die gute Nachricht von Jesus lebenswichtig für sie ist.

Es fällt ihnen gar nicht ein, dass Gottvertrauen ihrem Leben Sinn, Halt und Hoffnung geben könnte!

Das hat ihnen vielleicht auch einfach noch niemand gesagt! Vielleicht beschäftigen wir Christen uns viel zu sehr mit uns selber, unseren Familien und unseren kirchlichen Strukturen. Vielleicht denken und sagen wir viel zu schnell: die wollen doch sowieso nichts von Glauben wissen!

Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern.

Jesus ruft seine Leute zu allen Zeiten und an allen Orten zum furchtlosen Bekennen auf!

Du sollst jetzt kein schlechtes Gewissen haben, wenn du mit deinem Glauben bis jetzt noch „hinter den Berg“ hältst.

Aber du kannst ´mal überlegen: warum ist das so?

Schäme ich mich, wenn andere mitkriegen, dass ich an Gott und an Jesus glaube?

Und wenn ja – warum? Hat mir jemand eingeredet: das sei unmodern, veraltet, unwissenschaftlich, dumm?

Und zum Einreden gehören ja zwei: einer der einredet, und einer, der es sich einreden lässt!

Dabei ist es einfach eine glatte Lüge, dass Gottvertrauen und Wissenschaft einander widersprechen würden.

Viele große Wissenschaftler waren oder sind Christen – in Vergangenheit und Gegenwart.

Es gibt keinen objektiven Grund, sich seines Glaubens zu schämen!

Manchmal allerdings tut es weh, wenn ein Mensch, der einem sehr nahe steht, nichts vom Glauben wissen will.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. - sagt Jesus.

Martin Luther hat vor 500 Jahren versucht, genau das zu leben. Dabei war die Lage ganz anders als heute: fast alle Europäer verstanden sich als Christen!

Aber was bedeutet das, wenn fast niemand die Bibel lesen kann, wenn Gottesdienst in Latein gehalten wird, so dass kaum jemand verstehen kann, worum es geht?

Getauft sein ist gut und hat einen großen Wert bei Gott!

Aber der Glaube soll ins tägliche Leben hinein kommen!

Gottes Kind sein – heißt auch: in Beziehung mit ihm zu leben!

Das hat Luther sehr betont – und das gilt über die Zeiten hinweg.

Ich will es einmal an der Lutherrose deutlich machen – Luther hat sie als eine Art Familienwappen entwickelt und ab 1530 damit alle seine Briefe gesiegelt.

Das Kreuz ist die Mitte – weil es das Zeichen der Liebe Gottes zu uns Menschen ist.

Jesus erleidet für dich und für mich das Kreuz, damit alles unwirksam ist, was uns von Gott trennt.

Das soll **in unser Herz** kommen und uns von innen heraus prägen.

Das ist das Kostbarste und Echteste: so sehr hat Gott die Welt geliebt – dich und mich!

Daran kann ich mich festhalten im Leben und im Sterben.

Alles Reden über Gott ohne Kreuz und Jesus ist religiöses Geschwafel, das niemandem hilft.

Die weiße Rose hat etwas mit einem guten Leben zu tun, das nach Gott fragt.

Es geht nicht etwa darum, als Christ die schönen Dinge des Lebens abzulehnen – etwa wie in vielen Klöstern damals.

Der Gedanke: ich könnte mir durch Verzicht etwas bei Gott verdienen – ist blanker Unsinn.

Ich kann durch Verzicht bewusster leben, gesünder bleiben oder auch einmal eine Zeit wie die Fastenzeit besonders hervorheben.

Aber wer das macht, macht es für sich und nicht für Gott.

Und doch – **weiße Rose** – am Leben sollte man erkennen können, dass einer nach Gott fragt und gut und böse unterscheidet.

Interessant, dass die weiße Rose in der Nazizeit wieder zum Symbol für Christen wurde, die sich den Widerstand gegen die gottlose Diktatur trauten.

Der blaue Himmel steht für die unsichtbare Welt Gottes - „Gottes Reich“ steht da immer in der Lutherbibel.

Jesus sagt: es hat schon damit angefangen!

Also sollte ab und zu etwas davon unter uns zu merken sein, in unserem Leben, unserer Gemeinschaft.

Quasi wie ein kleiner Vorgeschmack der ewigen Herrlichkeit.

Die Ewigkeit symbolisiert der **goldene Ring** – wie ein Kreis keinen Anfang und kein Ende hat.

Ein schönes Zeichen – ich hoffe: wir haben daran gedacht beim Verspeisen der Reformationsbrötchen.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Neuer Mut und neue Ideen sind gefragt – auch in unserer Zeit!

Familiengottesdienste, Jugendgottesdienste, Evangelisation, Kirchentage und Kirchenkonzerte, Besuchsdienst und Kreise für verschiedene Zielgruppen und noch viel mehr.

Manche Gruppen sind klein und ein bescheidener Anfang, aber es liegt Segen darauf, wo es um Gott und seine Botschaft geht.

Es gibt Gott sei Dank viele Möglichkeiten in unserer Zeit und in unserem Land:

- die Diakonie und die Caritas mit ihren Altenpflegeheimen, Einrichtungen, Beratungsstellen,
- kirchliche Kindergärten und Schulen gibt es – auch in unserer Nähe,
- in den Zeitungen kann zu unseren Veranstaltungen eingeladen und darüber berichtet werden, wenn wir es nur wollen,
- es sind regelmäßig Andachten zu lesen,
- sogar die nichtkirchlichen Pflegeheime und Kurkliniken wünschen Gottesdienst und Andacht in ihren Häusern – auch hier in unserer Nachbarschaft,

- es gibt seit Jahren sogar christliche Fernsehsender wie Bibel-TV.

Vor 30 Jahren war das meiste hier im Osten noch undenkbar. Und das alles gehört zum Vor-der-Welt-Bekennen dazu – wir können Gott dafür danken und um Segen dafür bitten.

Es ersetzt aber nicht das persönliche Bekenntnis.

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Jesus braucht dich. Er braucht deine Stimme, deine Gedanken und deine Hände, um in der Welt von heute zu wirken!

Versteck deinen Glauben nicht; wenn du auch meinst, wenig bewirken zu können.

Gott sorgt selber dafür, dass sein Werk in dieser Welt siegt.

Bald wissen alle Bescheid! - ist sein Versprechen.

Aber du sollst das Deine an deinem Platz tun!

Nicht als Pflicht und nicht aus Angst vor Strafe, sondern als Dank und mit Freude!

Amen